

Die Frage nach der Evidenz und der damit einhergehenden möglichen Täuschung setzt eine Klärung des Begriffs „Bild“ voraus. Teilweise vorhersehbar, teilweise überraschend bedienen sich Autoren unterschiedlicher Fachgebiete – ausschließlich Lehrende der verschiedenen Linzer Universitäten, die 2007 im Rahmen einer Ringvorlesung der KTU referierten – der ihnen üblichen Definitionen und Interpretationen. Gottesbild, Weltbild oder das Bild als Tatsachenbeweis – die Spannbreite ist groß.

Je weiter sich der Leser in die Lektüre vertieft, desto mehr fühlt er sich im Babylon zur Zeit des großen Turmbaus. Dazu bedarf es nicht einmal des Sprachwechsels, sondern nur der Interpretation verschiedener Wissenschaftszweige und Konnotationen. Die zugrunde liegende Intention des Buches – eine interdisziplinäre Erhellung des Begriffs – ist großartig. Man fragt sich, warum es nicht schon früher erschienen ist.

„Evidenz und Täuschung“ führt an verschiedene Deutungsebenen des Bildes heran. Die Herausgeber stellen die Interpretationen der Forschungsbereiche dabei konfrontativ gegenüber. So wechseln fachwissenschaftliche mit wissenschaftstheoretischen Aufsätzen, die Rechtswissenschaft etwa mit der Wissenschaftstheorie oder das bibelwissenschaftliche Gottesbild mit der Musik. Allein diese offenen Gräben in der Interpretation von Evidenz und Täuschung machen das Buch lesenswert. Die Zusammenschau der verschiedenen Artikel könnte fast als Handreichung für Vermittler unterschiedlicher Positionen gelten, zeigt es doch die Macht der Bilder und auch die der sie beschreibenden Sprache. Die Vorstellung von Missverständnissen durch kulturelle oder religiöse Dispositionen der Verhandlungsteilnehmer geht hier ins Unermessliche.

Und dabei kann dieses Buch nur als erster Versuch gelten, die Problematik zu umreißen. Es fehlen etwa die Ingenieurwissenschaften oder auch alte Disziplinen wie die Medizin. Auch eine fremdsprachliche Erweiterung scheint lohnenswert. Alleine der Begriff „Bild“ kennt im Englischen mehr als zehn Synonyme, die von *picture* über *view* bis hin zu *metaphor* reichen. Das Buch macht neugierig. Jede Tür des Verständnisses, die es öffnet, zeigt zugleich auch neue unbekannte Räume der Erkenntnis. Sicher nicht zufällig erscheint zuletzt der Artikel der Medienwissenschaftlerin Karin Bruns, die wie der Wissenschaftstheoretiker Gerhard

Fröhlich in der weiten Verbreitung von Bildern ein Mittel gegen die Täuschung sieht und damit den Kreis in doppelter Hinsicht schließt.

Zugleich fordert sie die Möglichkeit einer weiteren, dringend zu führenden Diskussion, in die neben Wissenschaftlern aller Fakultäten auch Internetnutzer einbezogen werden müssen. Denn obwohl diese eine höhere Medienkompetenz als noch vor wenigen Jahren aufweisen, kann die Masse der Bildbetrachter Wahrheit und Trug nur schwer unterscheiden. Dies wissen vor allem politische Scharfmacher zu nutzen, wie es immer wieder an gefälschten Bildern aus Krisengebieten offensichtlich wird.

Das Buch in seiner Gesamtheit ist eine höchst gelungene Annäherung an das Thema Evidenz von Bildern und der damit immer einhergehenden Täuschung. Interessant ist, dass die Initiative gerade von einer theologischen Universität ausgeht! Zu hoffen bleibt, dass das Buch eine Fortsetzung über andere Disziplinen erfährt.

Admont

Winfried Schwab OSB

LITURGIE

♦ Stock, Alex: *Liturgie und Poesie. Zur Sprache des Gottesdienstes*. Butzon & Bercker, Kevelaer 2010. (272, Lesebändchen, Schutzumschlag) Geb. Euro 17,90 (D) / Euro 18,40 (A) / CHF 31,50. ISBN 978-3-7666-1357-8.

Die Sprache im Gottesdienst ist heute – nach bald vierzig Jahren muttersprachlicher Liturgie – immer noch und wieder neu Thema von bisweilen recht emotionalen Auseinandersetzungen: Nicht nur die Praktiker verlangen nach einer zeitgemäßen, verständlichen Sprache; römische Instruktionen fordern die Treue zu den lateinischen Vorlagen, die im jüngsten liturgischen Buch, dem Begräbnisrituale, mit einer Konsequenz umgesetzt wurde, dass Reaktionen darauf auf allen Ebenen die Einsicht nährten, ein künftiges deutsches Messbuch bedürfe noch anderer Kriterien, wenn es rezipiert werden soll.

Der vorliegende Band sensibilisiert dafür – und zwar im Sinne einer Poetik, die aus dem gelungen Gemachten die Regeln der sprachlichen Kunstfertigkeit lehrt (vgl. 14). Alex Stock, emeritierter Professor für Theologie und ihre Didaktik an der Universität Köln sowie dort seit 1998 Leiter der Bildtheologischen Arbeits-

Studien zur Pastoralliturgie



Johannes Mette
Heilung durch Gottesdienst?
 Ein liturgietheologischer Beitrag

Band 24; 472 Seiten, Kartoniert, ISBN 978-3-7917-2254-2
 € (D) 52,-/sFr 80,90

Angesichts eines weit verbreiteten Gesundheitskultes und eines florierenden Marktes nichtmedizinischer Heilungspraktiken verdient das Thema „Heilung“ besondere Aufmerksamkeit. Die Studie untersucht interdisziplinär die theologische Dimension der christlich motivierten Sorge um die Heilung des Menschen. Im Blick auf Bedeutung und Gestaltung des Betens um Heilung im Gottesdienst werden Kriterien entwickelt, wie die Gebets- und Gestaltungspraxis bereichert werden kann.



Jürgen Bärsch / Winfried Haunerland (Hg.)
Liturgiereform vor Ort
 Zur Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils in Bistum und Pfarrei

Band 25; 376 Seiten, Kartoniert, ISBN 978-3-7917-2250-4
 € (D) 44,-/sFr 68,90

Die vom Zweiten Vatikanum angestoßene Liturgiereform hat weitreichende Konsequenzen für das Leben der Kirche, ihrer Diözesen und Pfarreien sowie der einzelnen Gläubigen gehabt. Mit dem Blick auf verschiedene Ortskirchen untersuchen die Beiträge des Sammelbandes exemplarisch Entwicklungen und konkrete Reformanliegen, aber auch einzelne Persönlichkeiten und heutige Herausforderungen der liturgischen Erneuerung und sind somit Bausteine zur kirchlichen Zeitgeschichte.

stelle, schöpft dafür aus seiner langjährigen Forschungsarbeit im Grenzgebiet von Theologie, Kunst- und Literaturwissenschaften. Das jetzt erschienene Florilegium mit Essays, die anlässlich im Lauf der Jahre entstanden sind, befasst sich im ersten Teil unter dem Titel „Dichten und Denken“ (11–103) in acht Beiträgen mit Sprachentwicklungen auf dem Feld der deutschsprachigen Liturgie, vor allem im Bereich des Kirchenliedes. Dabei verführt der Verfasser in eine Schule der Poesie: Er fragt nach Kriterien dafür, warum Texte über den begrenzten Funktionsraum der Liturgie hinaus in die memoriale Kultur wirken können (vgl. 22); er vermittelt den „Atem der Texte“, indem er liturgische Texte „interpunktions-theologisch“ (63) bespricht, und erschließt die O-Antiphonen (das sind die Magnificat-Antiphonen der letzten Woche vor Weihnachten) in ihrer Intertextualität. Deutlich wird dabei, aus welchen Quellen das Traditionsgut schöpft, „auf welchem Resonanzboden es schwingt, wie Überlieferung und Erfindung im Einzelfall der Inspiration zusammenwirken“ (220), aber auch, welche Konsequenzen sprachliche Veränderungen am Überlieferten nach sich ziehen, die der Zeitgeist zu fordern scheint.

Das gilt auch für den zweiten Teil, der unter der Überschrift „Römische Tradition“ (105–221) Umbrüche im Übergang von der lateinischen in die landessprachliche Verfassung der Liturgie reflektiert.

Dabei plädiert der Verfasser für das Fremde, das in der Orientierung an den Vor-Gaben begegnet, als möglichen Sinngehalt, weil sich darin auch Vergessenes und Verdrängtes entdecken lässt „als Potential, über den erreichten Bewusstseinsstand ohne Regression hinauszugelangen“ (35). „So wäre jedenfalls, ehe man zu schnell nach zeitgenössischen Zumutbarkeiten schießt, doch der Versuch lohnenswert, die lateinischen Orationen nicht weniger sorgsam zu übertragen als ein Stück fremdsprachlicher Lyrik, und zwar um des erhofften Gewinns willen, nicht aus blindem Gehorsam gegenüber einer um Katechismustreue besorgten Sprachleitzentrale“ (144).

Das Anliegen der einzelnen Beiträge ist nicht die Restauration, sondern der Versuch eines Sprachliebhabers, „Wahrheit und Schönheit, Begriff und Bild, Intellekt und Emotion zusammen zu halten“ (13). In diesem Sinn ist das Buch, das in manchem sicherlich Anstoß zur Diskussion gibt, eine anregende Pflichtlektüre – nicht nur für die Kommissionsmitglieder, die

an Messbuch und Gotteslob schaffen, sondern für alle, die im Dienst von Verkündigung und Liturgie stehen.

Linz

Christoph Freilinger

LITURGIEWISSENSCHAFT

◆ Pacik, Rudolf / Redtenbacher, Andreas (Hg.): Protokolle zur Liturgie. Veröffentlichungen der Liturgiewissenschaftlichen Gesellschaft Klosterneuburg. Band 2/2008. Echter Verlag, Würzburg 2009. (290) Pb. Euro 24,80 (D) / Euro 25,50 (A) / CHF 42,90. ISBN 978-3-429-03028-5.

Der zweite Jahresband des Periodikums „Protokolle zur Liturgie“ der „Liturgiewissenschaftlichen Gesellschaft Klosterneuburg“ hält an der im ersten Band begonnenen Einteilung in einen liturgiewissenschaftlichen und einen liturgiepastoralen Teil fest.

Reinhold Malcherek widmet sich einem liturgietheologischen Thema, wenn er die Ablöse der einseitigen Perspektive des „cultus debitus“ durch ein neues, viel umfassenderes theologisches Liturgieverständnis in Sacrosanctum Concilium erläutert. Er kommentiert ausführlich die theologischen Basiskapitel 5 bis 8 aus Sacrosanctum Concilium. Der Autor hebt als wichtige Desiderata der Liturgie die „Treue zu Gott“ und die „Treue zum Menschen“ (41) hervor. Neben den Hinweisen auf deutschsprachige Publikationen verleiht die Einbeziehung vor allem italienischer, aber auch englischer, französischer und spanischer Literatur dem Artikel eine Atmosphäre internationaler Weite.

Einen grundsätzlichen und umfassenden Beitrag zur „ars celebrandi“ präsentiert Andreas Redtenbacher. Der kurzen historischen Einleitung folgt eine theologische Grundlegung der „ars celebrandi“, die sich vor allem der Liturgievision von Sacrosanctum Concilium verpflichtet weiß. Der Autor macht deutlich bewusst, dass echte „ars celebrandi“ immer auch des inneren Vollzugs vom Glauben her bedarf. Er behandelt ausführlich viele konkrete Momente des äußeren Vollzugs der „ars celebrandi“. Der Autor vermittelt klar, dass für ihn der „ars celebrandi“-Begriff vor allem mit dem „sachgerechten Verstehen der Liturgie von ihrer Wesenmitte her“ (79 f.) zu tun hat.

Dass die lehramtlichen Bestimmungen über die Stellung des Laien in der Liturgie ergän-